

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Pke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechs mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureauz, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landeshut, Voltensbain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 91.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 20. Juli

1889.

## Tageschau.

### Von der Nordlandsfahrt unseres Kaisers.

(Am Schauplatz der Frithjofsage.)

In der Köln. Ztg. wird die Berichterstattung über die Reise des Kaisers fortgesetzt. Wir entnehmen aus diesem Blatte auch die nachfolgende Schilderung: Die Fahrt von Bergen ab ging zunächst wieder durch die Schären mit felsigem, nicht sehr hohem Gestade in nördlicher Richtung bis nach Sognefest. Hier fuhr die „Hohenzollern“ nach Westen in den berühmten Sognefjord, den schönsten aller norwegischen Fjords, ein. Bei der großartigen Scenerie, die sich hier dem Auge bietet, wird der Beschauer in Gedanken zugleich zurückveretzt in die Frithjofsage, auf deren Schauplatz er sich hier befindet. Auch hier treten uns beim Eintritt in den Fjord noch die kahlen abgeschliffenen, vom Meere bespülten Felsen entgegen. Bald öffnen sich rechts und links kleine Seitenfjorde, aus deren Hintergrund gewaltige Gletscher hervorragen. Die immer höher und wilder werdenden Berge des Uferlands geben in Verbindung mit dem fruchtbaren, schmalen Streifen, der vom Meere zu ihnen heranreicht, ein prächtiges Bild. Die Häuser der einzelnen Gehöfte, die hier liegen, sehen wie verlorene Wachtposten in dieser großen Natur aus; ab und zu gewahrt man einen melancholischen Fischer in kleinem Rahne auf dem Wasser, und an den steilen Bergwänden sieht man Heerden von Ziegen klettern, während unten am Berggrande Züge von freigehenden Pferden sich bewegen. Gegen 5 Uhr erblickt man zur Rechten, weit vor springend auf einem fruchtbaren Strandstreifen, von gewaltigen Gletschern überragt, Bangsnäs, Frithjofs Framnäs, und gegenüber zur Linken des Schiffs Balsstrand, wo König Bele gewohnt hat und noch sein Grab gezeigt wird. Von Bangsnäs geht die Fahrt immer mehr südlich in den Aurlandsfjord. Das Fahrwasser verengt sich bedeutend und wird von beiden Seiten von gewaltigen, 1000 bis 1200 Meter hohen Felswänden begrenzt. Um sich einen Begriff von der Höhe dieser Felsen zu machen, muß man in Betracht ziehen, daß der Beschauer auf dem Meeresspiegel sich befindet und von da aus hinausschaut, während in anderen Gebirgsländern, wo die absolute, vom Meeresspiegel an gerechnete Höhe der Berge eine viel bedeutendere ist, der Beschauer selbst schon in beträchtlicher Höhe über dem Meeresspiegel steht und für ihn also nur diejenige Höhe sichtbar ist, welche die Differenz zwischen der Höhe seines Standpunkts und derjenigen des Berggipfels bildet. Seltener werden hier die menschlichen Wohnungen, die entweder auf schmalen, theils vom Wasser angespülten, theils vom Berge abgerutschten Landstreifen erbaut oder in eine Berggrinne hineingezwängt sind; hier und da steht ein freundliches Kirchlein mit hellem Anstrich, nur von ein paar Häusern umgeben, auf einem etwas breiteren Landstreifen; zu diesen Kirchen kommen dann meilenweit die Bewohner auf ihren Booten. Immer enger wird der Fjord, bis er beim Eintritt in den Märöfjord sich zum Flußthal verengt. Dicht vor sich sieht man zu beiden Seiten die gewaltigen Felsen, bald mit glatten Wänden senkrecht in's Wasser abfallend, bald mit niederem Holz bewachsen und von einem schmalen Streifen Landes am Fuße umzogen. Da und dort leuchtet eine Schneefläche hervor, während von allen Seiten Bäche von den Felsen herabkommen. Da stürzt in einem tiefen Fall von hoher Wand ein Gießbach in die Tiefe, wie von einer Wolke von dem zerfließenden Wasser umgeben, dort braust der Gletscherbach in gewaltig wilden Sprüngen und Cascaden über Felsblöcke und Geröll, und in zahllosen silbernen Fäden ziehen sich in allen Spalten und Rinnen die kleineren Wasserläufe herab. Vom Himmel heben sich in dämonisch gezackten Formen die Ränder der Berge ab, bald in gewölbte Kuppeln, bald in nadelartige Spitzen auslaufend. Das Bild ist so großartig, so wunderbar, so erhaben, daß jeder Versuch der Beschreibung daran zu scheitern wird und man nur sagen kann; „Komm selbst und sieh.“

### Die Wettercatastrophe in Glarus.

Furchtbar war die Wettercatastrophe am Sonnabend im Kanton Glarus. Es war Nachmittags 10 Minuten vor 4 Uhr. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel über dem ganzen Thal; besonders schwere Wolken lagerten über dem Glärnisch. Nur wenige Minuten, dann raste ein wüthender Sturm von den Bergen und ein Regengstrom stürzte hernieder, wie man ihn gewaltiger nie gesehen. Fünfzehn Minuten dauerte die Erscheinung und diese Zeit hatte genügt, furchtbares Unglück über eine vor Minuten noch blühende Landschaft zu bringen. Trübe, hoch angeschwollen, Bretter und Balken mit sich führend, wälzten sich die Fluthen der Linth und der Sernst daher. Eben zog man mit vieler Mühe den furchtbar entstellten, durch Steine und Bäume und die Wucht des Wassers zerquetschten Leichnam eines wohl vom Sturme in's brausende Wasser geworfenen Mannes aus der Sernst, da ertönte von der anderen Seite, oberhalb dem Dorfe Schwändi, ein dumpfes, unheimliches Getöse, dann ein furchtbares Brausen und Toben und das Unglück war geschehen. Hoch oben am Glärnisch war der vor Jahren möglichst verbaute Wildbach, die sogenannte „Gupperuns“, ausgebrochen. Ganze Felsenstücke lösten sich los, Steine, wie sie nicht größer auf dem Trümmerfeld zu liegen, stürzten mit den rasenden Wassermassen in die Tiefe. Die stolze eiserne Brücke zwischen Schwändi und Mittlödi, vor zwei Jahren mit großem Kostenaufwand hergestellt, knickte gleich Halmen und liegt zertrümmert seitwärts. Von der Bahnlinie etwa zehn Minuten unterhalb Schwanden bis an das Dorf Mittlödi hinauf gegen den Berg liegt an einzelnen Stellen meterhoch ein Trümmerfeld. Zahlreiche Baumstämme mit Ästen und Wurzeln liegen zwischen den Felsstrümmern und darüber hinweg rauschte, als wir um 5 Uhr mit der Feuerwehr von Schwanden noch auf die Stätte kamen, trüb und schlammig das Wasser. Auf weite Strecken ist der Bahnkörper zugedeckt, der Verkehr total unterbrochen. Kritisch stand für eine Stunde die Sache für das Dorf Mittlödi. Nachdem das Geschiebe und die Felsstücke dem Wildbache jeden Abfluß nach der Linth verhindert, lenkte das Wasser links ab über herrliche Matten gegen das Dorf. Wie ein See lagerten sich da die Wasser, tief standen die einzelnen Häuser trotz der Anstrengung der Feuerwehren und Hilfsmannschaft noch nach 6 Uhr unter Wasser. Es scheint, daß weitere Menschenopfer nicht zu beklagen sind.

### Von der Balkanhalbinsel.

In diesen Tagen soll der Ex-König Milan von Serbien nach Belgrad zurückkehren. Der König hat lange geögert, die Stadt als Privatmann zu betreten, in welcher er als König geherrscht hat. Bezeichnend ist es, daß Milan erst jetzt nach Belgrad kommt, nachdem der russische Gesandte von Persiani, welcher mit allen Mitteln die Rückkehr des Ex-Königs zu verhindern gesucht, seinen Urlaub angetreten hat. Es wird angenommen, daß der Aufenthalt Milan's in der serbischen Hauptstadt nur von sehr kurzer Dauer sein werde, denn Rußland werde dahin arbeiten, daß er Belgrad bald wieder verlasse. Auch die Königin Natalie beabsichtigt, demnächst wiederum serbischen Boden zu betreten. Der serbische Regent Mitsitch hat inzwischen einen sechs wöchentlichen Urlaub angetreten. Der Metropolit Michael gedenkt in die serbischen Klöster, in welchen sich nur wenige Mönche befinden, russische Mönche zu berufen. Aus Anlaß der durch die Presse verbreiteten Gerüchte über in Serbien angeblich stattfindende Rüstungen hat die serbische Regierung der bulgarischen gegenüber durchaus friedliche Versicherungen übermitteln lassen. Dieser Erklärung war eine ähnliche Kundgebung des bulgarischen Ministers des Auswärtigen vorangegangen, welche die freundschaftlichsten Gesinnungen Bulgariens gegen Serbien zum Ausdruck brachte.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Juli.

Die Abreise des Kaisers von Oesterreich zum Besuche des Berliner Hofes erfolgt dem Neuen Wiener Tageblatt zu Folge am 10. August von Wien. Die Stunde der Abfahrt von Wien nach Berlin ist aus dem Grunde noch nicht endgiltig festgesetzt, weil auf eine an den Berliner Hof gestellte Anfrage, wann die Ankunft dort erfolgen könne, eine definitive Entscheidung noch nicht erfolgt ist. In Berlin wird der Kaiser vier Tage verbleiben.

Wie das Kleine Journal hört, besteht bei der städtischen Verwaltung die Absicht, dem Kaiser von Oesterreich bei seiner Ankunft in Berlin einen ähnlichen festlichen Empfang seitens der Stadt zu bereiten, wie z. B. dem Könige von Italien. Da die Stadtverordneten-Versammlung wegen Genehmigung der nothwendigen Mittel für Straßenaus schmückung und Empfangsfeierlichkeiten der Ferien halber nicht befragt werden kann, so sollen diese Mittel vorläufig dem Kaiserbesonds entnommen und die nachträgliche Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung eingeholt werden.

Der König von Sachsen ist heute zu mehrtägigem Aufenthalt nach Cassel gereist und wird sich von dort voraussichtlich zu den Bühnenfestspielen nach Bayreuth begeben.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und an den württembergischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Mittnacht.

Ueber die Entstehung der Krankheit des Erbgroßherzogs von Baden wird aus Karlsruhe gemeldet: „Die Ursache der Erkrankung ist wohl auf eine Erkältung zurückzuführen, welche sich der Erbgroßherzog in voriger Woche zugezogen hatte. Trotz der Empfindung des Unwohlseins wohnte er noch einer militärischen Uebung von früh bis Mittag an, wobei eine Ueberhitzung eintrat, die am gleichen Abend den Eintritt des Fiebers bewirkte. Es werden daher wohl noch mehrere Tage bis zur Ueberwindung des eingetretenen Uebels verlaufen.“

Der großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir Edward Malet, hat am Dienstag Abend Berlin mit Urlaub verlassen und sich mit seiner Gemahlin nach England begeben, um während des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers dort gegenwärtig zu sein. Mitte August dürfte der Botschafter wieder auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren.

Der freisinnige bayerische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Frankfurter ist heute in Nürnberg gestorben. Der Verstorbene vertrat in den Jahren 1874 und 1877 die Stadt Nürnberg auch im Reichstage.

Der Berliner Bäckerstreik ist beendet und zwar für die Gesellen ohne jeden Gewinn. Der auf heute Vormittag in Aussicht genommene Einigungsversuch zwischen den streikenden Bäckern und den Meistern, unter Vorsitz des Stadt Syndicus Eberty, hat nicht stattgefunden, da die Meister es ablehnten, in Verhandlungen einzutreten. Es sind eben alle Stellen, welche durch die Streikenden vacant wurden, durch den Zuzug von außerhalb besetzt.

Einer Banknotenfälscher-Gesellschaft, welche mit der Herstellung von Fünf-, Zwanzig- und Hundertmarknoten sich beschäftigte, ist durch die Elberfelder Polizei das Handwerk gelegt worden. Die Bande, welche ihr Geschäft im großen Stil zu betreiben beabsichtigte, hatte in einer Wirthschaft zu Deutz eine Zusammenkunft mit Personen, welche sich für den Vertrieb der falschen Noten interessirten und dieselben zu einem Viertel des Nennwerthes fest übernehmen sollten. Ein Commissar deckte die Fäden auf und bewerkstelligte die Verhaftung eines der Schuldigen in Köln. Ein zweiter, erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassener, schon wegen Münzverbrechens vorbestrafter Schlosser wurde in Elberfeld festgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Das Ergebnis der Untersuchungen der für die Beschwerden der Bergleute in Rheinland und Westfalen niedergesetzten Commission war, wie verlautet, bisher ein wesentlich negatives. Damit hängt wohl die Bekanntmachung des Reichs-Anzeiger zusammen, wonach jeder Bergmann, der eine Beschwerde bis jetzt eingegeben hat, auf Wunsch protocollarisch vernommen werden soll.

Ausland.

Holland. In Amsterdam geht das Gerücht, im Befinden des Königs sei eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. In Luxemburg werden diese Gerüchte bestätigt. Seit längerer Zeit bleiben wieder Staatsacte wegen der mangelnden großherzoglichen Unterschrift unerledigt.

Ungarn. Mit der Verhaftung des Lottogewinners Farkas wird die Gewinn-Affaire, die so viel Aufsehen erregt hat, zu einer Criminal-Angelegenheit, und zwar zu einer der merkwürdigsten, die wir seit langer Zeit registriert haben. Wenn auch noch keine volle Klarheit über den Vorgang herrscht, durch welchen das österreichische Aorax um nahezu eine halbe Million soll betrogen worden sein, so bilden doch schon diejenigen Fäden, welche bloßgelegt wurden, ein Gewebe von seltenem Raffinement. Der fremde Knabe, welcher die Ziehung vornahm, war am Tage vorher mit einer schwarz gekleideten Dame aus Pest angekommen und mit derselben in dem Ziehungslocale erschienen. Diese Dame soll auch mit Farkas, dem Gewinner, der kurz vor der Ziehung in Temeswar verweilte, heimlich conferirt haben. Höchst auffällig sind nun zwei Thatsachen: Wie konnte eine Behörde eine so wichtige Function, wie eine Nummerziehung, bei welcher die höchste Correctheit erforderlich ist, einem Knaben anvertrauen, der ihr nicht nur fremd war, sondern es ihr auch nachher blieb? Wie konnte ferner eine Behörde dem refusirten Waisenkinde das Honorar von 2 fl. für die nicht vollzogene Function bezahlen — eine Roblesse, welche bei einem Privaten vielleicht nicht verwunderlich wäre, mit der pedantischen Genauigkeit jedoch, welche ararische Aemter zu üben verpflichtet sind, in entschiedenem Widerspruche steht?

Belgien. Die Nouvelle Revue veröffentlicht den angeblichen Wortlaut eines geheimen Berichts des Gouverneurs der Provinz Hennegau, des Herzogs von Urfee, an die belgische Regierung über die letzten belgischen Arbeiterunruhen. Der Gouverneur beschuldigt darin Deutschland und Frankreich, besonders aber ersteres, Lockspizel auf belgischem Boden unterhalten zu haben, und führt als angebliche Thatsache an, daß das Monser Streikcomité 15 000 Frs. aus Straßburg erhalten habe. Die Independance druckt den Wortlaut des Berichtes ab, welcher großes Aufsehen macht und Gegenstand einer Anfrage in der Kammer sein wird.

Rumänien. Der Director der städtischen Creditbank in Jassy, Senator Gheorgiu, hat sich erschossen, als in den Bureau der Bank eine Haussuchung vorgenommen werden sollte.

Türkei. Ueber Batum wird gemeldet, daß türkische Beamte in Baiburt (Provinz Erzerum) verdächtig sind, 400 Martinibüchsen aus dem Waffendepot in Baiburt an die kurdischen Briganten verkauft und Munition im Werthe von 100 000 Pfund gestohlen zu haben. Die Commission erließen eine Proclamation, in welcher sie die Rückeroberung verlangen.

Amerika. Unter den Anarchisten in New-York ist eine Spaltung ausgebrochen; bei der von Most veranstalteten Bastille-Feier kam es zu heftigen Auseinandersetzungen und schließlich zu Thätlichkeiten. Der Arbeiterbund hielt hierauf ein Meeting ab, denuncirte Most als „Aristokraten, Despoten und egoistischen Intriganten“ und beschloß Most's Ausschließung. Most und sein Anhang protestirten dagegen und erhalten das Vereinslocal gewaltsam besetzt; der Bruch ist ein vollständiger und Most beklagt sich bitter über die Undankbarkeit der Anarchisten und Republikaner.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Juli.

\* Tagesbericht. Nochmals Doctor Falb! Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung über die Wetterprognose des vielgenannten Gelehrten und über die zu dieser erlassenen Anmerkungen des Herrn Prof. Förster in Berlin, scheint es uns billig, folgender Zuschrift zu gedenken, die Herr Dr. Falb auf jene Kritik seines früheren Kollegen so eben an die Zeitungen versendet. Wer so abhängig vom Wetter ist, wie jetzt wir, der kann über dieses Thema selbstredend nie genug zu hören bekommen und so dürfen wir wohl auch für die nachstehenden Auslassungen Falb's auf allgemeines Interesse bei unseren Lesern rechnen. Er schreibt: Im Deutschen Reichsanzeiger hat der Geheime Regierungsrath, Herr Professor Dr. Förster, Director der königlichen Sternwarte, anlässlich eines fernen Erdbebens (wahrscheinlich jenes von Dscharkent), das sich in der Nacht vom 11.

zum 12. Juli auch auf der Sternwarte in seinen leisesten Schwingungen noch bemerklich machte, auch meiner Auffassung über den Einfluß des Mondes auf diese und die atmosphärischen Erscheinungen gedacht, und zwar in einer Weise, welche von den gänzlich absprechenden Urtheilen, wie sie noch vor Jahren und zum Theil auch jetzt noch fachlicherseits oft in nichts weniger als academischer Form geäußert wurden, sehr vortheilhaft absticht. Ich kann hier nur bemerken, daß ich die in diesem Artikel geäußerten Anschauungen vollständig theile, aber auf Grund meines umfangreichen Beobachtungsmaterials und meiner zwanzigjährigen Beschäftigung mit diesem Gegenstande einzelnen allgemein gehaltenen Behauptungen durch sachliche Vertiefung eine bestimmtere Form zu geben im Stande bin. — Die nun folgende wissenschaftliche Begründung für das oben Gesagte mag in Wegfall kommen, da sie nur für fachmännische Kreise von Interesse sein dürfte. Darnach fährt Dr. Falb fort: Demgemäß wird sich auch die wissenschaftliche Erwartung — und nur mit dieser habe ich es zu thun — auf das Verhalten der berechneten Fluthwerthe beschränken und sich consequenter Weise in gewissen Fällen steigern müssen. Daß dieser Standpunkt correct ist, wird jeder Unbefangene eingestehen, und die Natur selbst scheint sich diesen Unbefangenen zuzugesellen. Von einer „überflüssigen Erregung“ dabei ist im intelligenten deutschen Publikum nichts zu bemerken. Wo aber, wie bei den Grubenkatastrophen, noch schärfere Ergebnisse thatsächlich zur Vorsicht mahnen, wird sich weder eine überflüssige Erregung, noch der prophezeite Humor, sondern als virtus in medio die überall zweckmäßige Unfallversicherung durch verdoppelte Vorsicht von selbst einstellen.“

\* Lehrer dürfen nicht mehr außerhalb des Schulortes wohnen. Nach einer Entscheidung des Herrn Unterrichtsministers dürfen Lehrer aller Rangstufen ohne Genehmigung der königlichen Regierung in keinem anderen als ihrem Schulorte wohnen. Es ist in diesem Falle auf die Lehrer das für die Beamten gültige Gesetz angewendet worden, wonach ein Beamter ohne Genehmigung seiner Behörde nicht seinen Wohnort verlassen darf. Wohnort des Lehrers ist der Ort, in dem sich die Schule befindet. Die Maßregel eines Magistrats, welcher zwei Lehrern, die in einem Nachbarorte wohnten, Gehaltserhöhungen, die sie nach Gehaltsregulativ zu erhalten hatten, entzog, hat der Herr Minister für null und nichtig erklärt, dagegen die betreffenden Lehrer angewiesen, sofort ihre Wohnung wieder im Schulorte zu nehmen. Noch im vorigen Jahre stellte ein im Centralblatte veröffentlichter Erlaß des Herrn Ministers der Absicht eines Lehrers, Wohnung in einem Dorfe nahe der Stadt zu nehmen, kein Hinderniß entgegen und schützte auch den betreffenden Lehrer davor, im neuen Wohnorte Communalsteuer zahlen zu müssen.

\* Besuch des Breslauer zoologischen Gartens durch Schulkinder. In Folge einer an die Direction des Breslauer zoologischen Gartens seitens eines Lehrers gerichteten Anfrage bezüglich der den Schülern bei einem Besuch des Gartens etwa gewährten Vergünstigung hat die Direction des Gartens die Regierung zu Breslau, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, ersucht, auf die f. Z. erlassene Bekanntmachung betreffend den freien Besuch des zoologischen Gartens seitens der Volksschulen nochmals aufmerksam zu machen und dabei zugleich bemerkt, daß die Vergünstigung des kostenfreien Besuches des zoologischen Gartens allen Volksschulen der Provinz Schlesien nicht nur für das laufende Jahr gewährt wird, sondern bis auf ausdrücklichen Widerruf auch fernerhin in Kraft bleibt, daß die Direction aber in Schriftwechsel darüber einzutreten außer Stande ist.

Bürgerverein. In der am Donnerstag im Walschloßchen abgehaltenen Bürgervereins-Sitzung, welche zahlreich besucht war, wurde zunächst über die beiden letzten Stadtverordneten-Sitzungen referirt. Es entspann sich eine längere Debatte hinsichtlich des Zinsüberschusses hiesiger Sparcasse (57 000 Mk). Es wurde die Ansicht ausgesprochen, ob unter solchen Umständen der Zinsfuß für die eingeleigten Gelder erhöht werden kann, welcher Ansicht aber widersprochen wurde. Sehr befriedigt erkannte die Versammlung die Bereitwilligkeit an, einen großen Theil jenes Ueberschusses zur Regulirung des Schwarzbaches, des Seltenerin und des Saugrabens zu verwenden, wodurch die Ueberschwemmungsgefahr der Sandvorstadt bedeutend herabgemindert werde. Ueber die Regulirung des Zaden, Anlage einer Grundschleufe am Dinglinger'schen Wehre und der Dammschüttung an der neuen Brücke wurde ebenfalls debattirt, die Erweiterung des Flußbettes sei eine bedeutende und wenn mit der Dammschüttung nur soweit gegangen würde, als gegenwärtig das Pflaster abgetragen sei, würde bei einer Ausuferung des Zaden das Wasser immerhin noch einen nennenswerthen Abfluß behalten. Nachdem dieser Gegenstand verlassen ging man zur Besprechung über den Stand der Wasserleitungsfrage über. Es machte sich die Ansicht geltend, daß die Herren Stadtverordneten mit ihrem Vertagungsbeschlusse wohl das Richtige getroffen hätten, da man in solchen Sachen nicht vorsichtig und unsichtig genug sein könne. Herr Thiem habe ja das ihm geschenkte Vertrauen bisher im großen Ganzen gerechtfertigt, indeß sei Niemand unfehlbar, was auch die Wiener in neuerer Zeit erfahren. Bekanntlich hat sich die Stadt Wien eine 40 Meilen lange Wasserleitung mit einem Kostenaufwande von 20 000 000 Gulden angelegt um sein Trinkwasser aus den Schwalpen zu beziehen. In neuerer Zeit nun fangen jene Berge an zu versiegen und decken den Bedarf an Wasser nicht mehr, so daß

den Wienern jetzt schon Flußwasser in ihr Trinkwasser gemischt werden muß. Es wurde dem Vereine noch der Zutritt von zwei neuen Mitgliedern, sowie der Eingang eines Dankschreibens des Bürgerjubilar, Herrn Lammert, für das ihm zu diesem Feste von Seiten des Vereins überreichte Gedenkblatt, mitgetheilt. Betreffs eines am neuen Thorberge angebrachten Anschlages behufs Ableitung des Regenwassers, wurde der Wunsch ausgesprochen, derselbe möge in einer dem Verkehr weniger nachtheiligen Weise geschehen, da man sich im Dunkeln daselbst sehr leicht die Füße vertreten könne. Schließlich wurde noch die Ansicht ausgesprochen, daß es vortheilhaft sei, wenn sich, angehts der so umfangreichen städtischen Bauten, die Handwerker verschiedener Branchen vereinigt zum Zweck der Uebernahme solcher Arbeiten. Dem einzelnen Handwerker sei es größtentheils unmöglich, solche Arbeiten zu übernehmen, theils aus pecuniären Gründen, theils weil die Arbeiten oft sehr spät ausgeschrieben würden und es dann an der nöthigen Zeit fehle, diese Arbeiten fertig zu schaffen, diese Hindernisse seien aber durch eine Vereinigung mehrerer Handwerker zu beseitigen, was um so leichter möglich sei, wenn der Magistrat diese Arbeiten möglichst zeitig und in thunlichst kleinen Loosen ausschreiben und vergeben möchte. Ueber die Zweckmäßigkeit einer solchen Vereinigung herrschte nur eine Stimme und glaubte man auch überzeugt sein zu können, daß der Magistrat einem derartigen Vorgehen nicht unsympathisch gegenüberstehen werde. Hiermit schloß die sehr interessante Sitzung.

\* Der einheimische Kunstgewerbfleiß lenkt wiederum in einem hübschen Werke aus eigener Hand unsere Aufmerksamkeit auf sich, und zwar dieses Mal in einer Arbeit des Goldschmiedgewerbes. Seit einigen Tagen ist nämlich im Schaufenster des Herrn H. Hoppe auf der Langstraße ein allerliebster Schmuck ausgestellt, der unser besonderes Interesse beansprucht, denn derselbe ist durchaus eigene Arbeit („montirt“) ist der fachmännische Ausdruck, im Gegenjah zur gepreßten oder gestampften Waare, d. h. der fabrikmäßig hergestellten) und wir halten es für eine besondere Ehrensache der Localpresse, solche Werke der Kenntnisaufnahme und Anerkennung der weitesten Kreise zu empfehlen. Der in Rede stehende Schmuck besteht aus Collier, Armband, Ohrringen und Brustnadel. Die Ornamentik ist dem Formenreichtum der italienischen Renaissance entnommen und in seiner Linienführung ebenso correct als stylvoll. Besonders verdient dieses Lob der zierliche Appendix des Colliers, in dem die Linienführung ganz besonders graciös ist. Das Ganze wurde seinen Bestandtheilen nach zusammengesetzt aus Rothgold, Grün- und Gelbgold, Silber, etlichen weißen Perlen und vierzehn prächtigen Amethysten, von denen die zwei dunkleren der sibirischen Art dieses Edelsteines angehören. Der Preis — dieses Werk selbst ist freilich nicht verkäuflich — würde sich auf etwa 200 Mk. stellen und es sollte uns freuen, wenn diese Ausstellung Anlaß würde zu zahlreichen Bestellungen nach diesem Muster! Jedemfalls hätte die sauber ausgeführte Arbeit von eigener Hand darauf einen doppelten Anspruch!

\* Der Tent Circus Royal (Direction Wwe. Kolzer und Jean Kolzer), welcher in diesem Sommer eine große Tournee durch ganz Deutschland unternimmt, wird auf seiner Rundfahrt auch bei uns demnächst einkehren und einen kurzen Cyclus von Vorstellungen eröffnen, auf die wir schon heute hinweisen möchten. Derartige Genüsse werden so selten bei uns geboten, daß sie immer ihren besonderen Reiz ausüben und sicherlich dürfte die obige Direction auch bei uns auf ihre Kosten kommen und neben dem künstlerischen Erfolge auch des materiellen gewiß sein, da sie selbst uns die Zusage macht, daß sie über ein künstlerisches Personal und einen Marstall verfüge, wie Circus Reuz und ähnliche Institute! Derlei equestrale Vorstellungen finden stets ihr Auditorium und unter solchen Voraussetzungen darf auch der Tent Circus Royal dessen sicher sein. Die Ankündigungen weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir es hier nicht mit einem der bekannten Wander-Circusse zu thun haben und in der That, wenn ein solches Institut vierzig Artisten in seinem Personal aufweist und ein eigenes Musikcorps mit sich führt, so steht es schon dadurch auf einem ganz anderen Niveau! Der genaue Beginn der Vorstellungen wird später bekannt gegeben werden.

r. Roßdiebstahl. Ein blaumammiger Roß mit schwarzen Hornknöpfen, schwarzem Futter und Kette zum Aufhängen ist vom 18. Abends bis 19. d. M. Morgens, aus dem Polizei-Bureau entwendet worden. Der Roß hatte einen Werth von 15 Mark.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Geldstück ist in der Greiffenbergerstraße und ein goldener Ring mit 5 Granaten auf dem Hausberge als gefunden und ein grauer Mops Drabziehergasse 5 als zugelaufen angemeldet.

r. Ein männlicher Leichnam ist am 19. d. M., Morgens, aus einem Leiche in Summersdorf herausgezogen worden. Ein Arbeiter will in der gelandeten Leiche, welche eine silberne Uhr mit Minutenzeiger und in einem Säckchen 16 Mark Geld bei sich führte, den hier seit dem 13. d. M. vermißten Schuhmachermeister August Rantowirch erkannt haben.

\* Ausstellungen-Rückfahrkarten für gewerbliche Arbeiter. Während der Dauer der Unfallverhütungsausstellung gelangen am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, mit dem 3. Sonnabend im Juli beginnend, zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung auf den Stationen Görlitz, Zittau, Lauban, Hirschberg, Altwasser, Waldenburg, D.-B., Reuzitz, Friedeberg a. D., Landeshut, Liebau und Glatz besondere „Ausstellungen-Rückfahrkarten für gewerbliche Arbeiter“ mit sechstägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrpreise der vierten Wagenklasse, gültig für die dritte Wagenklasse der Personenzüge, nach Berlin zur Ausgabe. Behufs Erlangung solcher Fahrkarten haben die betreffenden Arbeiter durch Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ihre Eigenschaft als gewerbliche Arbeiter und als Zweck ihrer Reise den Besuch der Unfall-Verhütungsausstellung nachzuweisen. Bei denjenigen Arbeitern, die bei Staats- oder Communal-Verwaltungen in Diensten stehen, genügt die Bescheinigung der betreffenden Behörde.

Der Salonwagen des Kaisers ist nicht ganz complet aus der Fabrik der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau hervorgegangen; den zweiten Ladaustrich und die innere Einrichtung, sowie den Plafond hat er in der Hauptwerkstatt zu Potsdam erhalten. Nachdem der Wagen von der Probefahrt aus Liegnitz zurückgekehrt, war er mit einer solchen, ganz hellblauen Farbe versehen und nur mit wenigen Goldstreifen verziert worden. Der Werth des dazu verwendeten Goldes beträgt allein 20 Mark. Am 23. v. Mts. war der Salonwagen nach Potsdam abgegangen, und jetzt benützt ihn der Kaiser bereits auf seinen Reisen.

— Cavallerie-Übungsreise. Die im Bereiche des V. Armeecorps von 12 Officieren unter Führung des Commandeurs des 2. Schlessischen Leib-Fusaren-Regiments „Kaiserin Victoria“ Nr. 2 von Häfeler ausgeführte Cavallerie-Übungsreise wurde Mittwoch beendet und das Commando in Steinau a. O. aufgelöst.

Stückgutverkehr. Ungeachtet, daß seit der Verstaatlichung der preussischen Eisenbahnen durch den Bau zahlreicher Nebenbahnen ein großer Theil der nicht an den Hauptlinien liegenden Ortschaften in das Eisenbahnnetz unmittelbar aufgenommen ist und obwohl auch eine große Zahl kleinerer Stationen und Haltestellen des alten Netzes noch fortwährend für Versandt und Empfang von Stückgütern eingerichtet wird, hält es die Staats-Eisenbahnverwaltung nach der K. Z. doch für wünschenswerth, zu prüfen, ob es nicht möglich sei, auch diejenigen größeren Ortschaften, welche thatsächlich keine Eisenbahnverbindungen haben, in Bezug auf den Stückgutverkehr besser zu bedienen, als es bisher geschehen ist. Die Prüfung hat sich namentlich auf die Frage der Einrichtung regelmäßiger Fahrten zwischen den betreffenden Ortschaften und den Eisenbahnstationen durch bahnhöflich bestellte Rollfuhrunternehmer und der gleichzeitigen Errichtung von Annahme- und Ausgabestellen für den Stückgutverkehr in den Ortschaften zu beziehen.

Concursstatistik für den Monat Juni und das erste Halbjahr 1889. Die Zahl der Concursöffnungen betrug innerhalb des deutschen Reiches im Juni cr. 404 gegen 481 im Juni 1888, 444 im Juni 1887 und 416 im Juni-Durchschnitt der Jahre 1880-1888. Seit Beginn des laufenden Jahres sind bis Ende Juni 2682 Concurs eröffnet gegen 2788, 2663, 2565, 2456 und 2402 in gleichem Zeitraum der Jahre bis 1884 zurück, und gegen 2672 im Durchschnitt der ersten Halbjahre von 1880 bis 1889. Das Jahr ist also bisher günstiger verlaufen als das Vorjahr. Als beendet sind im Gerichtsmonat 384 Concurs gemeldet, von denen 12 mit Einwilligung aller Gläubiger und 22 Mangels einer den Kosten entsprechenden Masse eingestellt wurden; 99 (25,8 Proc.) wurden durch Zwangsvergleich und 251 durch Schlußvertheilung beendet.

Auslegung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes. Eine Berufsgenossenschaft hatte unter Berufung auf eine frühere Entscheidung, wonach Unfälle, welche Arbeiter auf dem Wege zur Arbeit erleiden, als Betriebsunfälle regelmäßig nicht gelten, die Gewährung einer Entschädigung für die Folgen der Verletzung eines Arbeiters durch Hinfallen auf einem öffentlichen Wege bei Glätteis abgelehnt. Diese Entscheidung hat aber, wie das Reichs-Versicherungsamt ausgeführt hat, den Fall im Auge, daß der betretende Arbeiter erst mit Aufnahme seiner Beschäftigung an der Arbeitsstelle im Interesse seines Arbeitgebers thätig wird und in den Bann des versicherten Betriebes eintritt. Der Weg zur Arbeitsstätte stellt alsdann zwar eine durch den Betrieb veranlaßte Handlung dar, welche aber nur die Aufnahme der Betriebsthätigkeit bezweckt, keineswegs aber als eigentliche Betriebsabhandlung zu erachten ist. Im vorliegenden Falle hatte jedoch der Arbeiter aus Veranlassung und im Interesse des Betriebes im Auftrage seines Arbeitgebers einen Gang unternommen und, am Ziele angelangt, sogar schon begonnen, eine ihm aufgetragene Vermessung vorzunehmen, als ihn der Unfall traf. Unter diesen Umständen war der letztere als bei dem Betriebe eingetreten anzusehen. In gleicher Weise wurde ein Betriebsunfall durch Recursentscheidung bei einem Drainir-Techniker anerkannt, welcher auf einem Beloclyeb bebüß der ihm obliegenden Ueberwachung von Drainirungsarbeiten auf Geheiß des Betriebsunternehmers von dem Geschäftszimmer aus zur Arbeitsstelle fuhr und dabei verunglückte.

Eine beachtenswerthe Warnung. Es wird täglich beobachtet, daß Kinder und kindliche Erwachsene auf Straßen und Plätzen fremde, durchaus gutartige Hunde, selbst in Begleitung ihrer Herren, durch Zerran am Halsbande, an der Schnauze, an den Ohren oder durch andere Reizereien reizen und so zum Schnappen und Beißen veranlassen. Vor derartigen Unfuge kann nicht dringend genug gewarnt und nur daran erinnert werden, daß sehr viele (namentlich die edleren) Hunde schon das bloße Anfaßen fremder, unberufener Personen gewöhnlich nicht vertragen. Entstehen in solchen Fällen Beschädigungen und Verletzungen, so können die Beteiligten nicht nur keinen Ersatz, sondern eventuell noch strenge Bestrafung erwarten. Mädchen Eltern, Erzieher und Lehrer dies ihren Pflegebefohlenen und Schülern im eigenen Interesse streng einprägen.

Schildau. In der hiesigen Schule fand am 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, die zweite diesjährige Districts-Lehrer-Conferenz für Hirschberg (Land) unter Vorsitz des Herrn Pastor Thiesler-Erdmannsdorf statt. Herr Pastor Senfleben-Komniz wohnte der Konferenz bei. Herr Lehrer Fritsch-Gotthard hielt

zunächst eine Lehrprobe mit Kindern der Oberstufe über das Lesestück: „Das Hallische Waisenhaus.“ Herr Lehrer Bräsel-Grunau behandelte hierauf mit denselben Kindern das Gedicht: „Das Gewitter“ von Schwab. Hierauf schloß sich eine Debatte über beide Lehrproben. Herr Lehrer Järschte-Schwarzbach verlas schließlich sein Referat über das seitens der königlichen Regierung gestellte Thema: „Die Behandlung deutscher Lesestücke mit Beziehung auf den Inhalt.“ Nach kurzer Debatte hierüber wurde die Konferenz um 5 1/4 Uhr geschlossen. Die nächste Konferenz soll Donnerstag, den 29. August, in Grunau stattfinden.

Rohrlach, 18. Juli. Lehrerconferenz. Im hiesigen Schullocale versammelten sich heute um 2 Uhr die Lehrer des Schönauer Oberkreises zur zweiten amtlichen Districts-Conferenz. Den Vorsitz führte der königliche Superintendent-Verweser und Kreis-Schulen-Inspector, Herr Pastor Darr-Zannowitz. Herr Cantor Opitz-Seiffersdorf hielt eine Lehrprobe mit Kindern der Mittelstufe über das Gedicht: „Einkehr.“ Herr Lehrer Grundmann-Verbißdorf lieferte ein Referat über das von der königlichen Regierung gestellte Thema: „Die Behandlung deutscher Lesestücke mit Beziehung auf den Inhalt.“ Mit Kindern der Oberstufe sprach Herr Cantor Scharf-Zannowitz über das Lesestück: „Herzog Leopold von Braunschweig.“ Nach beendeter Konferenz fand ein gemüthliches Beisammensein im Weisler'schen Gasthose statt.

Schreiberbau, 18. Juli. Orts-Verein. Kommenden Montag findet in Königs Hotel unter der Leitung des königlichen Musik-Directors Herrn Lehnert aus Breslau von hiesigen Sommergästen eine Abendunterhaltung zum Besten der Verschönerung des Dries statt. Wie das Programm zeigt, werden zwei- und vierhändige Clavier-, sowie Violin-Vorträge, Sologänge und eine Declamation aus F. Neuter den Besuch der Abendunterhaltung zu einem sehr genussreichen machen. Schließlich werden auch Tanzlustige ihre Rechnung finden. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 75 Pf., an der Cassé 1 M. — Es ist im Interesse des hiesigen Ortsvereins, von dem das Ganze ausgegangen ist, sehr zu wünschen, daß die Betheiligung unserer lieben Sommergäste eine allgemeine sei, denn seit seinem kurzen Bestehen hat der genannte Verein, der mit der Ortsgruppe Schreiberbau von einem Vorstande geleitet wird, durch sein Ausflugsbureau, das genaue Wohnungsverzeichnis, das kostenfrei verendet wird, die fast unentbehrlich gewordenen „Schreiberbauer Fremdenliste“ und die Annoncen in Journalen und Zeitungen in Berlin, Breslau und Dresden, das Meiste dazu beigetragen, daß die Sommerfrühe Schreiberbau zur beliebtesten des Riesengebirges geworden ist. Daher sind auch fast alle Vermieter von Sommerwohnungen Vereinsmitglieder. Durch thätige Förderung der obengenannten Abendunterhaltung kann Jeder dazu beitragen, daß der Verein seinen längst gehegten Plan, an schönen Aussichtspunkten eiserne Bänke aufzustellen, ausführen kann. Hoffentlich vergrößern sich unsere Mittel, um vielleicht schon im nächsten Jahre die Anlage oder Verbesserung von Wegen in unserm Gebiete ins Auge fassen zu können. „Rasslos vorwärts, nie errastet stille stehn“ ist die Vereins-Devise! — Großen Anklang findet eine Neuerung im Postverkehr. Es wird nämlich während der Reisezeit durch einen Briefboten vom hiesigen Postamt aus eine tägliche Verbindung mit der Schneegrubnerstation hergestellt. — Von heute an wird in der Hochsaison in Blasig's Hotel jeden Donnerstag eine Reunion stattfinden.

Bolkenshain, 18. Juli. General-Lehrer-Conferenz. — Pestalozzische. — Selbstmord. — Schadenfeuer. Die diesjährige General-Lehrer-Conferenz des evangelischen Schulaufsichtsbezirks Bolkenshain wurde gestern in Anwesenheit des Herrn Regierungs- und Schulraths Altenburg aus Liegnitz unter dem Vorsitz des königlichen Kreis-Schulinspektors, Herrn Superintendenten Hilberg aus Kohnstorf, hier abgehalten. Laut Bericht des Vorsitzenden werden in den 27 Schulen von 33 selbständigen und 3 Hilfslehrern, im Ganzen 3149 Schüler unterrichtet, 95 mehr, als im Vorjahre. Zur Zeit ist weder in den Lehrerstellen, noch in den Schulinspectoraten eine Vacanz vorhanden. In Ruhestand versetzt wurden im Vorjahre die Lehrer Brüdner-Hohenpetersdorf und Fritsch-Wolmsdorf, beide nach einer 44jährigen Antrittung, verstorben sind die Emeriten Cantor Happe-Vanghelmsdorf und Lehrer Fischer-Mimmersath. Die von der königlichen Regierung angeordnete schriftliche Arbeit über die zweckmäßige Behandlung der deutschen Lesestücke brachte Lehrer Sühnenbach-Mieber-Baumgarten zum Vortrage und gingen zwei Probedirectionen über denselben Gegen-

stand voraus, gehalten von den Lehrern Schütze-Wolmsdorf und Henke-Wederau. An der sich über den obigen Gegenstand nunmehr entspinnten längeren Debatte betheiligte sich auch recht lebhaft der Commissarius der Regierung, wobei er in dankenswerther Weise die Conferenz-Mitglieder mit den desfallsigen Anschauungen der vorerwähnten Behörde bekannt machte. Nach Schluß der Conferenz vereinigten sich alle Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagssmahle im Voerschen Saale. — Während des Nachmittags wurde, wie üblich, auch die ordentliche General-Versammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweigsvereins abgehalten. Der Verein zählt 3. 121 Mitglieder, 10 mehr als im Vorjahre. Einer Jahresrechnung von 300 M. steht eine Ausgabe von 289 M. gegenüber. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 562 M. — Auf der nahe gelegenen Wilhelmshöhe wurde am Dienstag Mittag die Leiche des hiesigen Fabrikarbeiters K. aufgefunden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Sorge und Schwermuth den sonst fleißigen und achtbaren Mann dazu getrieben haben, durch einen Suizid seinem Leben ein Ende zu machen. — In Petersgrund brannte in diesen Tagen ein Wohnhaus nebst Scheuer ab, wobei die Bewohner ihre sämmtliche Habe verloren und auch zwei Schweine mit umtamen. Unbeaufsichtigte Kinder, welche hinter der Scheuer mit Feuer spielten, haben dieses Brandunglück verschuldet.

Goldberg, 16. Juli. Vom Schützenfest. In dem heute begonnenen Riesengebirgs-Bundeschießen trafen die Bundesgilden aus Hirschberg und Löwenberg in einer Stärke von zusammen 80 Mann hier ein. Nach Empfang der Gäste fand von 11-12 Uhr im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ die Delegirtenitzung statt. Dieselbe wurde zuerst von dem Bundesvorsitzenden, Johann vom Schützenhauptmann geleitet. Nachdem die Schützenhilfe Friedberg a. O. ausgeschieden, umfaßt der Bund gegenwärtig nur noch die Gilden Hirschberg, Löwenberg und Goldberg. Falls es gelingt, neue Gilden hinzuzuziehen, sollen die Bundeschießen alljährlich, sonst nur alle zwei Jahre stattfinden. Beschlossen wurde ferner, in Zukunft beim Schießen den Stammhaken nicht mehr in Anwendung zu bringen, sondern die Büchse nur auf den Riemenbügel aufzuliegen. Die Rechnungslegung ergab eine Einnahme von 67,90 Mark und eine Ausgabe von 52,70 Mark. Bei dem um 2 Uhr stattfindenden Auszuge hielt Schützenhauptmann Thiel-Hirschberg die Begrüßungsansprache, welche mit Hochs auf den Bundeskönig, die Stadt Goldberg und den Riesengebirgs-Schützenbund endete.

Liegnitz, 18. Juli. Einen seltenen Besuch erhielt gestern, wie der Liegn. Anz. meldet, die Familie des Böttchers G. in der Breslauerstraße. Der im Gasthof zur Sonne untergebrachte, zum Circus Coose gehörige Elefant hatte seine Stallthür geöffnet und unternahm einen Spaziergang nach der Straße. Hier begab er sich direct in das gegenüberliegende kleine Haus des Böttchers G. und steckte dort seinen Kopf durch die offen stehende Stubenthür. Die entsetzten Bewohner flüchteten schreiend in die äußersten Winkel. Inzwischen wurde das, übrigens sehr gutmüthige Thier von seinem Wärter nach seinem Gewahrsam zurückgebracht.

Leobschütz, 17. Juli. Viel umworben. Vorgestern Vormittag sollte hier die Civiltrauung eines hiesigen Handwerlersmeisters mit der Tochter eines ländlichen Grundbesitzers stattfinden. Vorher meldeten sich indeß nicht weniger als drei andere Mädchen, welche Ansprüche an den Bräutigam geltend machten. In Folge dessen zog es die bereits in voller Festgewandung befindliche Braut vor, den ihr doch zu gewagt scheinenden Schritt in die Ehe mit einem so viel umworbenen Manne nicht zu thun und verließ das Standesamt unvermählt.

Königshütte, 17. Juli. Ueber ein entsetzliches Unglück, welches sich gestern Abend auf „Bahnschacht“ bei Königshütte zugetragen hat, wird dem Oberchl. Anz. Folgendes mitgetheilt: Ein Angestellter feierte seinen Geburtstag. Um nun seinen Gästen eine interessante Unterhaltung zu verschaffen, schlug er denselben vor, sich einmal auf der Förderseilbahn in die Tiefe fahren zu lassen. Die Gäste gingen darauf ein. Dieselben hatten jedoch kaum die Seilbahn betreten, als dieselbe mit ihnen in die Tiefe stürzte. Vier Leute verunglückten, einem wurden Arme und Beine gebrochen. Das Unglück soll durch zu schnelles Herunterlassen der Seilbahn erfolgt sein.

Schwientochlowitz, 17. Juli. Ein erschütterndes Familiendrama spielte sich gestern Abend hier ab. Ein Fortsetzung in der Beilage.

Amtswoche des Herrn Pastor Lanterbach vom 21. bis 27. Juli.

Am 5. Sonntage post. Trinit. Hauptpredigt Herr Pastor Lanterbach. Nachmittagspredigt Herr Pastor Schenk. (Collecte für die Hirschberg-Löwenberger Prediger-Wittwen- und Waisenunterstützungsasse.)

Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor Schenk.

Mittwoch früh 10 Uhr Missionsfest. Predigt Herr Consistorialrath Lange aus Jannowitz.

Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Lanterbach. Freitag Nachmittags 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Schenk.

† **Katholische Gemeinde.** †

Sonntag, den 21. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr,

**Gottesdienst.**

Mittwoch, den 24. d. M., Morg. 8 Uhr, Messe.

In der lutherischen Kirche zu Hirschdorf predigt Pastor Ebel am 5. Sonntage nach Trinitatis, 21. Juli, Vormittags um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr.

**Nachrichten**

des **Standes-Amtes Schönau.**

Geboren:

Am 5. Juni: dem Sattlermeister Paul Rebler 1 S.; am 11.: dem Müller Reinhold Dittrich 1 T.; den 13.: dem Maurer Heinrich Seifert in Nieder-

reichwalbau 1 S.; den 30.: dem Zahntechniker Rudolf Müller 2 T.

**Getraut:**

Am 10.: der Lehrer Karl Herrmann Wagner aus Hirschberg mit Helene Emilie Agnes Baumert aus Schönau.

**Sterbefälle:**

Am 15. Juni: die T. des Schmiedemeisters Hubert, Anna Emma Klara, 2 Mon. 6 T.; am 23.: die T. des Müllers Reinhold Dittrich, Pauline Emilie Minna, 12 Tage.

**Standesamt Röversdorf.**

**Sterbefälle:**

Am 20. Juni: die T. des Knechts Heinrich Härtel, Anna Vertha, 9 Mon.

**Bekanntmachung.**

Bei Durchsuchung eines Koffers des wegen Diebstahls in Untersuchungshaft genommenen Schmiedegesellen **Strozyk**, welcher bis Mitte Juni d. J. zeitweise in der Erfurterischen Papierfabrik in Hirschberg gearbeitet hat, sind folgende noch neue und ungebrauchte Gegenstände von Alsenid, nämlich: 5 Messerbänken (Besteckunterleger), 1 Becher zur Aufnahme von Bahnstochern, 1 Verchlusvorrichtung für Flaschen, sowie 2 anscheinend silberne Theelöffel gez. G. E. 74 und 95 und 1 dritter Theelöffel älterer Art mit Verzierungen am Stiel vorgefunden worden.

Strozyk will diese Sachen Mitte Juni d. J. in ein weißes Taschentuch eingepackt auf dem Schützenplan bei

Hirschberg gefunden haben. Wahrscheinlich sind dieselben gestohlen. Der Eigentümer oder Verkäufers wird aufgefordert, sich schleunig im Secretariat der Staatsanwaltschaft, Priesterstraße Nr. 1, Zimmer 3, zu melden. Actenzeichen S. 873/89. Ist

Hirschberg, den 18. Juli 1889.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

**Bekanntmachung.**

**Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.**

Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung für Unfall-Verhütung in Berlin kommen während der Dauer der Ausstellung am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats mit dem 3. Sonnabend des Monats Juli d. J. beginnend, auf den Stationen Görlitz, Zittau, Lauban, Hirschberg, Altwasser, Waldenburg O/B., Penzig, Friedeberg a. O., Landesbuth, Liebau und Glas besondere „Anstellungs- = Rückfahrkarten“ für gewerbliche Arbeiter mit jezt-tägiger Gültigkeit zum einfachen Preise der vierten Wagenklasse, gültig für die dritte Wagenklasse der Personenzüge, nach Berlin zur Ausgabe.

Diese Rückfahrkarten werden an solche gewerbliche Arbeiter oder Arbeiterinnen verabfolgt, welche durch eine Befcheinigung der Ortspolizeibehörde ihre Eigenschaft als gewerbliche Arbeiter und den Reisezweck (Besuch der Ausstellung für Unfall-Verhütung) nachweisen.

Bei Arbeitern solcher gewerblicher Anlagen, welche unter Staats- oder Communal-Verwaltung stehen, genügt die Befcheinigung der betreffenden Verwaltungsbehörde.

Das Weitere besagen die auf den Stationen des diesseitigen Bezirks zum Aushang gebrachten Plakate.

Görlitz, den 17. Juli 1889.

**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.**

Da auch für den nächsten Herbst und Winter eine bedeutende Steigerung des Güterverkehrs und somit eine außerordentliche Inanspruchnahme des Wagenparks, trotz der eingetretenen erheblichen Vermehrung desselben zu erwarten ist, so empfiehlt es sich dringend, daß die Empfänger größerer Mengen von Kohlen und sonstigen Rohproducten möglichst frühzeitig mit der Anfuhr dieser Materialien beginnen und vorzorglich genügende Vorräthe für die Herbst- und Winterzeit ansammeln. Wir rechnen in dieser Hinsicht auf die wirksame Unterstützung aller Beteiligten in deren eigenstem Interesse es liegt, dahin zu wirken, daß von beschränkten Maßregeln bezüglich der Wagenstellung und Bemessung der Ladefristen Abstand genommen werden kann.

Berlin, den 8. Juli 1889.

**Königl. Eisenbahn-Direction.**



**Statzettel**

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Richte Burgstraße 14.

**Holz-Verkauf.**

60 Morgen schöne lange Kiefern ca. 70jährig, offerire zum Selbsttrieb an directe Reflectanten unter Holz 70.

Koslitz in Schlesien.

**Flachs! Flachs!**

kauft jeden Posten und jeder Gattung und erbittet Offerten

Robert Kühn, Liebau i. Schl.

**Brustleiden**

jed. auch schwerst. Art könn. ohne kostsp. Badereise radikal geheilt werden, wenn m. sich vorurtheilslos u. vertrauenslos m. Lebens-Beschreibung an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird v. Autorit. empfohlen.

Sonntag, den 21. d. Mts., steht ein Transport

**Rußtische**

zum Verkauf im Gasthof „zum Schwan“.

**Drescher.**

Trefte Sonnabend, den 20. d. Mts., mit einem Transport schöner

**Kühe**

ein und halte selbige bei mir feil.

Chr. Bühn, Wernersdorf.

# Amorette.

Dem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir Herrn **Ludwig Kassel**

in Hirschberg den Alleinverkauf unserer rühmlichst bekannten und beliebten

## Amoretten-Cigarette

für Hirschberg übertragen haben. Gleichzeitig hält Herr Kassel ein reich assortirtes Lager aller unserer Cigaretten und Tabake stets frischer Sendungen.

Hochachtungsvoll

**Tabak- und Cigarettenfabrik „Réunion“**  
Dresden.

# Hochzeits- & Gelegenheitsgeschenke

in Silber, Nickel, Neusilber, Cuivre-poli, Kunstguß, Majolica, Porzellan zc. zc. als:  
Tafelaufsätze, Frucht- und Zuckerschalen, Jardiniere, Vasen, Rauchservice, Bowlen, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Menagen, Figuren, Büsten, Consolen, Wandbilder, Blumentische, Palmen- u. Blumenständer, Candelabers, Leuchter, Hausapotheken, Cigarren-, Wein- und Schlüsselspinde, zc. zc.

Bedeutende Auswahl! Billigste Preise!

## Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 u. 1 Etage, Präsent-Vazar, Ausstattungs-Magazin für Haus und Küche, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

# Herren-Wäsche-Geschäft

von **Oscar Roth,**  
Hirschberg i. Schl.,  
Langstraße, neben der Apotheke.  
Specialität:

Herrenwäsche nach Maß, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Taschentücher, Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger u. sämmtl. Etricotagen. Große Auswahl in Cravatten und Schlipsen. Herren-Wäsche. Ausstattungen. Für die Reise unentbehrlich: **Gummi-Wäsche.** Steter Eingang von Neuheiten.

# Gasthof Waldhaus

Brüdenberg, Post Krummhübel  
empfehlte zu billigsten Preisen seine bestens ausgestatteten Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten zu kürzerem und längerem Aufenthalt.  
54 a Hochachtungsvoll  
**R. Demnitz,**  
zugleich Pächter der Stadt-Brauerei-Restaurations Hirschberg i. Schl.

# Geschäfts-Verkehr.

**Kirchengelder**  
sind auf sichere Hypotheken auszuleihen durch den **Gemeinde-Kirchherrn** in Ober-Wiesja bei Greiffenberg i. Schl.  
Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen:  
**Wassermühle,**  
dreigängig, mit Walzenstuhl und dicht anstehender  
**Windmühle;**  
gute Geschäftslage, mit 100 Mrg. vor-trefflichem Acker, Erntebeständen und Inventar, im Liegnitzer Kreise, an der Ghauffee belegen. Anzahl. 24 000 Mf.

Bauart gut. Hypotheken feststehend. Ferner mein 1877 neu erbaut. 2stöckiges **Haus mit Bäckerei** und 1 Laden mit Kramwaarengeschäft. Einzige Bäckerei am Ort, mit ca. 900 Einw., gut belegen. Anzahlung 5 bis 6000 Mf. Hypotheken fest. Für einen Kaufmann, Bäcker zc. passend.  
Näheres bei **Bäckermeister Neugebauer** in Versdorf per Groß-Rosen.  
Im frequentest. Curorte Schlesiens ist **ein Logirhaus,** welches sich auch zum herrschaftlichen Besitz eignet, wegen Familienverhältn. sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres unter **A. Z.** postlag. **Salzbrunn.**

Meine hieselbst gelegene **Besitzung,** bestehend aus Gerberei und Wohngebäude, Stallung und Scheuer, nebst 40 Morgen Acker (Weizenboden) und Wiesen, bin ich Willens bald zu verkaufen oder zu verpachten. Die Gebäude eignen sich der ausgedehnten großen Räume u. der günst. directen Lage am fließenden Wasser wegen zu jeglicher Fabrikanlage.  
**Paul Schmidt, Canth.**

**Mein Haus**  
Nr. 26 in **Nieder-Wiesenthal,** enthaltend große Räumlichkeiten, nebst einem großen Obst- u. Grafegarten und ca. 2 Morgen Acker, beabsichtige wegen Todesfalls sofort zu verkaufen. Auch können etliche Morgen Pachtacker nebst Ernte mit Einschluß derselben bei obigen Grundstücken mit übernommen werden.  
**Wilhelm Raupach,**  
Zimmermann.

Eine kleine **Papierfabrik,** in herrlicher Lage der Grafschaft Glatz, 735 Meter über Seehöhe mit guten Gebäuden, kleiner Wasserkraft, kristallklarem Bergwasser, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch vorzüglich zu einer Luft-Curanstalt, und würde die Wasserkraft zur electrischen Beleuchtung der Anstalt bequem genügen. Genaue Beschreibung giebt gern **Eugen Füllner,** Warmbrunn.

**Arbeitsmarkt.**  
**Einen Bäckergesellen sucht**  
1716 **G. Wehrsig.**

In meinem Baugeschäft und Dampf-sägerei findet ein

**Bautechniker**  
(Zimmerer), welcher selbstständig arbeiten kann, sofort dauernde Stellung. Meldungen bei **C. Friedrich sen.** in Sorau N.-L.

Für mein Colonial-, Schnittwaaren- und Destillations-Geschäft suche per bald event. 1. August cr. einen tücht. freundlichen

**Verkäufer.**  
Liegnitz, Reg.-Bez. Liegnitz.  
**B. Reimann.**

**Molkereigehilfen**  
suchen wir einige für Dampf- und Handbetrieb.  
Meldungen an **W. C. Weisse,** Ratibor-Schonowitz.

Der Vorstand des Central-Vereins der Käse- u. Butterfabrikanten der Provinzen Schlesien, Posen und der Lausitz.

Für mein Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft suche per 1. October cr.

**1 Commis oder Lehrling.**  
**C. G. Pfullmann,**  
Lauban.

**2 Bildhauergehilfen**  
auf Grabsteine finden sofort Arbeit bei **G. Rudolph,** in Süßenbach per Lahn.

**Zwei Stellmachergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei **H. Hillmer,** Stellmachermeister, Freiburg.

Suche zum baldigen Antritt einen **unverheirath. Diener,** mit guten Zeugnissen versehen.  
Fabrikbesitzer **E. Wünsche,** Greiffenberg Schl.

**Die 2. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist per 1. October cr. zu vermieten.  
**Emil Korb,** Langstraße 14.

# Tent Circus Royal.

Direction:  
**Ww. Kolzer & Jean Kolzer.**  
(40 Personen.) Eigenes Musikcorps. (25 Pferde).  
**Schul- und Kunstreiter-Gesellschaft 1. Ranges.**  
**Vollendetste Pferdedressur.**

Anerkannt der in Leistungen hervorragende **Tent-Circus** in Deutschland. Ausgezeichnet mit Diplomen und Medaillen für verdiente Leistungen von königlichen Häusern und fürstlichen Regenten, trifft in kurzer Zeit hier ein und wird einen **Cyclus** von Vorstellungen geben.  
Der **Circus Kolzer** ist nicht mit den gewöhnlichen Wander-Circussen oder mit den amerikanischen Circus-Gesellschaften zu vergleichen, die durch große Reclame und Umzüge das P. T. Publikum zu täuschen verstehen.  
Der **Circus Kolzer** verfügt über ein Artistenpersonal (Damen und Herren) Allerersten Ranges, wie man solche im Circus Renz, Salamonsky oder Oskar Carré zu sehen gewöhnt ist. Alles Nähere folgt durch später erscheinende Annoncen und Placate.

## Die Direction.

# Theater in Warmbrunn.

Sonnabend, den 20. Juli cr.:  
Drittes und vorletztes  
**Gastspiel des Fräulein Thessa Klinkhammer**  
vom Berliner Theater in Berlin.  
**Cyprienne.**  
Luftspiel in 3 Acten von Victorien Sardou.  
Cyprienne. Fr. Klinkhammer als Gast.  
Sonntag, den 21. Juli cr.:

Viertes und letztes  
**Gastspiel des Fräulein Thessa Klinkhammer.**  
**Aschenbrödel.**  
Luftspiel in 5 Acten von N. Benedix.  
„Elfriede“ Fr. Klinkhammer als letzte Gastrolle.  
Erhöhte Preise.  
Montag, den 22. Juli cr.:

Ganz neu! Zum vierten Male: Ganz neu!  
**Die Himmelsleiter.**  
Große Gesangsposse in 4 Acten von Mansfädt.  
Dienstag, den 23. Juli cr.:

Ganz neu! zum vierten Male: Ganz neu!  
**Cornelius Voss.**  
Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.  
**Georgi.**

# Hotel zum Zillerthal.

Morgen Sonntag: **Gr. Militär-Concert.**  
Sonntag, den 21. Juli cr. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein. 96a  
**H. Renner, Seitendorf.**

# Erholungsgäste

in Schreiberhan.  
Herr Rütgen Hagemeister, Demmin.  
Herr Primaner Ray Schulz, Berlin.  
Herr Garnis, Verm.-Inspr. Buro m. Gem., Dessau.  
Herr D. Vartsh, m. Sohn u. Tochter, Magdeburg.  
Herr Mini Schmidt, dab.  
Herr Rentiere Gängel m. Begl., Breslau.  
Herr Färberseif. Lehmann m. Begl., Berlin.  
Herr Pauline Eichmann, dab.  
Herr Hofapoth. C. Hofmann m. Gem. u. Sohn, Görlitz.  
Herr Rentiere M. Hofmann m. Tochter, dab.  
Herr Privatier Hermann Pleisch m. Gem., Dresden.  
Herr Ingenieur Ida König m. Begl., Neust.  
Herr Confistorial-Organist m. Gem. u. Begl., Berlin.  
Herr Hauptm. u. Comp.-Chef Bachmann m. Gem., Kolberg.  
Herr Rm. Pinow m. Fam., Stettin.  
Herr Rm. Joh. Leonhard m. Gem., Berlin.  
Herr Rm. Heppich m. Gem. u. Tochter, dab.  
Herr Seminarist Johannes Gerhardt, Neust.  
Herr Pastor Hermann Buschle, Steinitz.  
Herr Frau Apothekenbes. Auguste Böhm geb. Dinglinger m. Enkelin u. Begl., Berlin.  
Herr Sechshandelsrath Reuber m. Begl., dab.  
Herr Versicherungs-Debit m. Gem., dab.  
Herr Vertha Wente m. Fam., dab.  
Herr Rm. W. Wente m. Gem., dab.  
Herr Emma Schrandt m. Nichte, dab.  
Herr Rentiere Deitrich, dab.  
Herr Geh. exp. Secret. im Kriegsministerium Fleischer m. Begl. Tempelhof.  
Herr Janßen m. Sohn, Berlin.  
Herr Rm. Ad. Deuschmann m. Fam., dab.  
Herr Geh. Justizrath u. General-Banfsch. Sigmund Sildbrandt m. Fam. u. Begl., Stettin.  
Herr Rm. Sella m. Begl., Breslau.  
Herr Mathilde Brown, Gesellschafterin, dab.  
Herr Rm. Paul Wintelman m. Begl., Berlin.  
Herr Anna Kibiger, Breslau.  
Herr Paula Wegner, dab.  
Herr Rector-Prof. m. Gem., 3 Kindern, Köchin, dab.  
Herr Rm. Selma Witz m. Fam., Berlin.  
Herr Commissionsrath C. Schwenke, dab.  
Herr Rm. Nittergutshof v. Ketschenstein m. Kind, dab.  
Herr Rentier Peitzel m. Begl., Breslau.  
Herr J. Duißel m. Töchtern, Rawitz.  
Herr Lehrer Paul Gerhardt, Kleinwelka.  
Herr Rm. Theodor Siebe m. Begl., Stettin.  
Herr Philologe Wlth. Lehmann m. Fam., Berlin.  
Herr Fr. Reg.-Comm. Mannhaert m. Begl., dab.

Musiker nebst Ehefrau hatte einen Zwist in einer Fleischerei. Die Frau, in Wuth versetzt, ergriff das Messer, welches der Mann hielt und jagte es demselben in die Brust. Während der Mann, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, in das Lazareth geschafft wurde, transportirte man die Frau gebunden in das Gefängniß nach Königshütte. Die Ursache soll Eifersucht sein.

\* Nicolai, 17. Juli. Ergreifung eines Gauners. Dem Bahnhofs-Restaurateur Tramer in Bielitz-Biala näherte sich vorgestern im Wartesaale ein Mensch mit dem Ersuchen, ihm einen Betrag Markwährung in österreichisches Geld einzuwechseln zu wollen. Das Auftreten des Fremden erweckte den Verdacht des Restaurateurs, welcher rasch nach dem nächsten Stationswachposten schickte. Der Fremde offerirte hierauf die Hälfte seiner Baarschaft, wenn man ihn laufen ließe. Sechs Männer hatten zu schaffen, um den verzweifelt um seine Freiheit ringenden Fremden festzuhalten, bis die Wache kam. Den ihm abgenommenen Geldebetrag von 944 Mark in Gold, Noten, Coupons, Drei-, Zwei- und Einmarkstücken will der Verhaftete, der seinen Namen anzugeben sich weigert, bei einem Einbruch in das Geschäft eines Bäckers in Nicolai gestohlen haben. Wie s. B. berichtet wurde, sind beim Bäckermeister Lipinski in Nicolai am 14. d. 2090 Mk. gestohlen worden.

### Gerichtssaal.

Hirschberg, 19. Juli.

Schöffengerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Assessor Siebenhaar; Schöffen: die Herren Kaufmann Toepler und Rentier Thamm, beide aus Hirschberg; Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Pfeiffer; Amtsanwaltschaft: Herr Polizei-Inspector Sagawe. Die beiden Arbeiter Oskar Hergeßell und Heinrich Hinkle hatten unbefugter Weise gelegentlich des Schützenfestes auf dem Festplatze Glücksspiele um Geld veranstaltet, trotz des Verbots der hiesigen Polizei-Verwaltung. Sie erhielten deshalb am 11. Juni je ein Strafmandat in Höhe von 9 Mk. gegen das sie Widerspruch erhoben, der in der heutigen Verhandlung verworfen wurde. Der Schmiedegeselle Martin Stroczyk hat, wie er selbst eingesteht, am 29. Juni d. J. in dem Wehner'schen Gasthose in Voberröhrsdorf, wo er logirte, 8,88 Mk. aus einem Schrank aus der Gaststube und außerdem dem Emil Wehner eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 15 Mk. gestohlen. Für beide Diebstähle erhielt er 3 Monate Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Aufrechterhalten wurde das Strafmandat, das die Kupferberger Polizeibehörde in Höhe von 1 Mk. Geldstrafe gegen den Techniker G. Köhler wegen Nichterscheins in Folge eines Feuer-Alarmes erlassen hatte.

### \* Theater und Kunst.

(Gastspiel des Fräulein Thessa Klinkhammer auf dem gräflichen Schloßtheater zu Warmbrunn: Dorf und Stadt, Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.)

Ein Gastspiel, das mit einem völlig ausverkauften Hause beginnt, steht fraglos unter einem guten Stern und warum sollte eine Künstlerin wie Thessa Klinkhammer, welcher nicht nur die Mufen, sondern auch die Gracien ihre schönsten Gaben und Begabungen verliehen haben, nicht von solchem Glückstern überaus glücklich begleitet werden? Gaben und Begabung sagen wir, denn in der That Thessa Klinkhammer besitzt Beides: sowohl die äußere Schönheit ihrer Erscheinung als auch die innere Schönheit einer reinen kunstbegehrten Seele, die ihre schöne Aufgabe wie eine Mission betrachtet, zu der sie die Muse selbst berufen zu haben scheint! Weit schöner noch als auf den ausgestellten Bildern tritt uns dieser Mädchenkopf mit den edelgeschmittenen Zügen und den wunderbaren Gluthaaren im Bühnenrahmen entgegen. Dazu das volltönende, silberhelle Organ, welches den Ausdruck für die jubelnde Freude ebenso zwanglos und natürlich findet wie für die sinnige Betrachtung, für die zarteste Offenbarung eines schämigen Mädchenherzes wie für den leisen Vorwurf der tiefverwundeten Frauenseele! Das sind Gaben, wie sie nur dem Ausgewählten zu Theil werden! Aber nicht minder hervorragend ist auch die Begabung Thessa Klinkhammers. Es macht Einem Freude, wieder ein Mal einem so begnadeten Naturell zu begegnen und einer künstlerischen Individualität, welche blindlings ihrer gestaltenden Kraft sicher ist. Damit soll indeß nicht gesagt sein, daß diese Künstlerin ihren Erfolg lediglich zufälligen Treffern und momentanen Inspirationen danke. Ihre erste Rolle, das „Vorle“ in „Dorf und Stadt“, hat uns glänzend das Gegentheil bewiesen, denn wir haben in derselben ein psychologisches Gemälde von Act zu Act sich entrollen, das Zug um Zug allen Intentionen der Dichtung folgte! Es ist Denkart und zielbewusstes Wollen! Immer wieder und wieder mag bei dieser Gelegenheit an den trefflichen Spruch erinnert werden, den einst Bauernfeld einer jungen Künstlerin in das Stammbuch schrieb: „Wohl dem Künstler der Bildung hat, Mit einer Bedingung indessen, Kommt es zur gestaltenden That, Muß er auch die Bildung vergessen!“

Und das befolgt Thessa Klinkhammer auf's Wort und darum eben haben ihre dramatischen Reproduktionen einen so ganz eigenartigen bestrickenden Reiz. Das Unmittelbare, das Ursprüngliche weht uns mit seinem ewigen Zauber aus ihren Bühnenschöpfungen an! Wer gesehen, wie dieses Vorle beim Wiedersehen des Mannes, zu dem im Reichthum ihrer feuchsen Mädchenjesele schon früh die Liebe unbenußt aufblühte, plötzlich sich über diese Neigung klar wird; wie eben dieses Vorle dann ihrem Reinhardt selbst ihres Herzens süßestes Geständniß in's Ohr flüstert, wie es hernach an Heimweh kränkelnd und unter dem Gegensatz von „Stadt und Land“ schmerzvoll dahinsieht an der Schwelle des kalten Gesellschaftslebens der sogenannten großen Welt, in die sie nun einmal nicht taugt — wer das alles gesehen, wie es dramatisch zum Ausdruck kam in Wort und Bild, in Mienen und Haltung, der muß eingestehen, daß wir es in Thessa Klinkhammer mit einer schöpferischen Kraft ersten Ranges zu thun haben! Dieser Erkenntniß wird auch die Anerkennung nicht fehlen, auf die ein so hervorragendes Talent unbedingt allen Anspruch erheben darf und so ist es für uns schon nach dieser ersten feststehenden Thatsache, daß der Erfolg, den wir diesem Gastspiel vorverkündeten, ganz sicher eintreffen werde! Wir empfehlen alle weiteren Gastvorstellungen der Künstlerin allen Kunstfreunden aufs wärmste. Sie hat als Griede (im Wischenbüchel) ganz dieselbe Gelegenheit, ihr großes Talent für die Darstellung inniger Mädchennaturen darzutun, wie im Vorle. Und wie drollig und

ausgelassen mag nun gar ihre „Cyprienne“ lachen und schmolzen, schäkern und grollen?! Die Direction Georgi verdient rückhaltlose Anerkennung dafür, daß sie uns die interessante Bekanntheit mit einer Künstlerin vermittelte, deren Name in das goldene Buch des Bühnenabels ganz fraglos einzutragen sein wird! Auch die übrigen Mitglieder und Mitspielerinnen verdienten alles Lob und das Ensemble (Regie Herr Kühne!) zeigte, soweit wir der Vorstellung beimohnten, klaren Fluß und volle Abrundung. Als Lindenwirth bot uns Herr Kühne ein mit reicher lebensfrischer Farbe ausgestattetes Gemälde, dessen geschlossene Charakteristik den denkenden Künstler verrieth, welcher mit nimmermüder Hand und liebevoller Hingabe selbst die kleinsten Züge ausmalte. Recht distinguirt repräsentirte Fr. Grieb die undankbare Rolle der Gräfin Ida, während uns Frau Dambarger in ihrem Bärbel abermals ein Genrebild vorführte, welches in der That ganz und gar der Natur abgelauscht schien. Ueberaus wirksam gestaltete sich die Episode des Kammerjunkers von Werden durch Herrn Göschke's meisterhafte Darstellung; rauschender Beifall folgte seinen beiden Scenen. Der wahre Künstler ist auch im Kleinen groß. Dem Maler Reinhard gab Herr Halm das rechte Colorit. Geniale Künstlernaturen haben oft einen Beigeschmack von Dämonismus; Reinhard selbst nennt sich einen „wilden Gesellen“. Das sind Fingerzeige für die Auffassung der nicht gerade sympathischen Rolle und Herr Halm hat dieselben, wie wir zu unserer Freude bemerkten, nicht übersehen. Für den Herrn Colaborator fand Herr Jahn den warmen Gemüthston recht wohl und auch alle übrigen, selbst die kleinsten Partien, waren in guter Hand. Ueber das Stück selbst möchten wir zum Schluß doch auch noch eine Anmerkung machen. Die moderne Dramaturgie pflegt gewöhnlich an den Werken der Birch-Pfeiffer achselzuckend vorüber zu gehen. Wir meinen: sehr mit Unrecht. Vom literarischen Standpunkt aus ist ja freilich die Verfasserin nicht allzu hoch zu taxiren, aber vom dramaturgischen darf man sie nicht unterschätzen. Stücke die noch ein Menschenalter nach ihrem Entstehen fest im Repertoire wurzeln, haben den Ehrenbürgerbrief für alle Schaubühnen und dessen Wappen wird vielen nicht zu Theil, die sich in Thalia's oder Melpomnes Tempel als zu Hause betrachten! Dichtersfürsten wie z. B. Robert Hamerling und andere mehr haben solchen Wahn bitter büßen müssen! Hätten sie gewußt was bühnenwirksam sei, wie es Frau Birch-Pfeiffer allezeit wußte, so würden sie für die Schaubühne eben so lange gelebt haben, als die Vielgeschmähte! W. A.

### Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(23. Fortsetzung.)

Der See lag vor ihnen; unter den vielen großen, flachen Rähnen am Ufer desselben, welche die Verbindung zwischen der Stadt und dem Hafen hinstellen, fand der suchende Sirasti bald einen, auf dessen Boden ausgebreitet seine beiden Führer ihr Nachtquartier aufgeschlagen hatten. Man bestieg das Fahrzeug lautlos, und erst als man sich desselben soweit bemächtigt hatte, daß Widerstand von seiten der beiden Führer nicht mehr zu fürchten war, rüttelte man diese aus dem Schlafe auf und Fatmah befahl ihnen, das Boot gegen eine reichliche Belohnung nach dem Hafen zu bringen, während Murad und Sirasti, dicht verhüllt und die Hand an ihrem türkischen Säbel, neben den beiden Männern standen, dieselben im Fall des Widerspruchs mit der Waffe zum Gehorsam zu zwingen, oder sie niederzumeßeln. Die Vorsicht war indeß überflüssig. Sei es, daß die beiden Schläfer, Dank ihrer echt orientalischen Trägheit, den ganzen Tag über in ihrem Fahrzeug geschlafen hatten und daher von den Vorgängen, welche die Stadt so in Aufregung versetzt, nichts wußten, sei es, daß sie den gestürzten Günstling in seiner Vermummung nicht erkannten oder jedenfalls die verheißene gute Belohnung einem Rencontre mit den scharfen Yatagans am Gürtel der beiden Fremden vorzogen: genug, sie erklärten sich ohne Zögern bereit, die Beförderung der Passagiere zu übernehmen, ergriffen ihre Ruder und Schiebstangen und setzten das Fahrzeug in Bewegung. Hatte man den Hafen erst erreicht, so war man auf dem französischen Schiffe in Sicherheit und brauchte selbst auch einen Verrath der beiden Rahnführer nicht mehr zu fürchten, denn ehe Verfolger benachrichtigt werden und herbeieilen konnten, mußte das französische Schiff längst die offene See gewonnen haben, selbst wenn Tunis es wagen wollte, seine Schergen bis auf den französischen Dampfer zu entsenden und damit gegen die Unverletzlichkeit der französischen Flagge zu handeln.

Die Nacht war schön, sternenklar, aber ohne Lusthauch und von drückender Schwüle, ein Zeichen, daß das Wetter Morgen umschlagen, das Wasser toben werde, wie einer der beiden Rahnführer den Fahrgästen unterhaltlich zuplauderte.

„Schöne Aussichten für uns, die wir Morgen auf freiem Meere sind,“ bemerkte Sirasti brummend zu Murad. „Paß!“ lächelte dieser gleichmüthig. „Weißt Du als guter Gläubiger nicht, daß „Morgen“ dem Schicksal gehört? Mich verlangt es zunächst nach einem bequemen Fauteuil und einer Tasse Caffee auf dem Schiffe — das weitere ist des Capitäns und Allahs Sache!“

Man hatte den großen, mehrere englische Meilen langen See durchkreuzt und erreichte jetzt den Eingang des Kanals. Zu beiden Seiten desselben an den Ufern entlang befinden sich hier die ersten Häuser der Vorstadt Goletta, dem eigentlichen Hafen von Tunis, darunter

das Zollamt und ein kleines altes Festungsaußenwerk mit einigen Soldaten als Besatzung darin.

„Das Ding fängt hier an ein wenig kritisch zu werden,“ flüsterte der vorsichtige Sirasti seinem Freunde Murad zu, das Ufer mit besorgten Blicken messend. „Das verwünschte Außenfort am Hafen hat seine Schildwachen . . . wie nun, wenn sie unser Fahrzeug anrufen und uns Halt zu machen befehlen?“

„So werden wir Halt machen um ihre Fragen über das woher und wohin zu beantworten; wir sind Kaufleute aus der Stadt, die mit dem Capitän des Dampfers wegen einer noch vor der nahen Abfahrt auszunehmenden Fracht verhandeln müssen. Was weiter?“

„Man könnte Dich erkennen . . .“

„Und würde sofort Honneur machen, um mich unter militärischen Ehren passiren zu lassen. Glaubst Du denn wirklich, daß man in diesem entlegenen, verschlafenen Fort überhaupt schon gehört hat, was mit mir vorgegangen ist? Ich wette, wenn gestern überhaupt irgend ein Mensch aus der Stadt nach diesem verlorenen Außenposten hergelaugt ist, daß er keinen Mann der auf ihren Matragenspolstern schlafenden Besatzung zu Gesicht bekommen hat, um ihm die Neuigkeit vom Sturze des Günstlings und Ministers mitzutheilen, noch hätte einer der Mannschaft sich von seinem Polster erheben mögen, um diese Nachricht zu vernehmen. Es sind Orientalen, und zumal Tunesen, lieber Freund, mit denen wir hier zu thun haben, nicht Franzosen, Engländer oder Deutsche!“

„Du bist couragirt!“

„Couragirter wenigstens als Du — wenn auch hier aus keinem anderen Grunde, als weil ich meine Landsleute und — unsere Zustände besser kenne, hahaha!“

Der gewesene Premierminister, der die Zustände seines Landes so gut studirt, hatte sich in seiner Beurtheilung derselben für den vorliegenden Fall nicht geirrt. Das Fort, welches die Instruction hatte, jede Barke, welche Nachts den Canal passirte, anzurufen und nach Contrebande zu untersuchen, ließ nichts von sich hören — die einzige Schildwache, welche man bemerkte, schlief geruhlos auf ihrem Posten den Schlaf des Gläubigen.

Zehn weitere Minuten genüigten, den nur einige hundert Meter von der Mündung des Canals auf der Rheede liegenden Dampfer zu erreichen, wo man indeß alsbald auf europäische Disciplin und damit auf einige Schwierigkeiten stieß, welche dem Anbordgehen der Fremden entgegengesetzt wurden. Der wachthabende Matrose rief das Boot an und erklärte den Insassen, die er an ihrem Burnus mißtrauisch als Araber erkannte, daß sie sich in dieser dunklen Nachtstunde dem Schiffe fernzuhalten hätten, wenn sie sich nicht der Unannehmlichkeit aussetzen wollten, ihren Schachteldeckel von Flachstah mit einer langen Stange, die er zur Hand nahm, von Bord herab sehr empfindlich behandelt zu sehen. Die beiden tunesischen Bootführer wollten erschrocken kehrt machen und hinwegrudern, allein Murad hinderte sie, rief dem Matrosen einige erklärende Worte in französischer Sprache zu und erhielt von diesem, der an der tadellosen Aussprache überrascht einen Franzosen zu erkennen glaubte, die Erlaubniß, an Bord zu kommen, während seine Gefährten und die beiden Bootleute in dem Rahn verbleiben sollten, bis Murad die Entscheidung des Capitäns, den er zu sprechen verlangte, eingeholt haben werde. Letzterem wurde die Meldung gemacht, daß ein vollendet französisch redender, anscheinend vornehmer Araber ihn in dringlicher Angelegenheit zu sehen wünsche; er erhob sich von seinem Lager, machte in Eile die nöthigste Toilette und Murad wurde vor ihn geführt.

Der Commandant des Schiffes, welcher die Fahrten hierher regelmäßig machte und daher in Tunis kein Fremdling war, erkannte den gestürzten Premierminister sofort mit dem er auf den Festen des französischen Generalconsuls einigemal zusammengetroffen war. Er begrüßte denselben achtungsvoll mit dem Titel Excellenz und entschuldigte sich wegen der ungeeigneten Toilette, in der er seinen hohen Besuch empfangen.

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Herr Capitän,“ unterbrach ihn Murad ungeduldig. „Wir befinden uns bei Tagesanbruch und mein Besuch ist Ihnen ein unerwarteter. Ueberdies lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich nicht mehr Minister bin. Man hat mich gestern von meinem Posten entsetzt: ich zweifle nicht, daß Sie davon gehört haben.“

„Es ist mir bekannt, Excellenz, indeß werden sich die Verhältnisse ändern und Guet Excellenz werden . . .“

„Sie irren, und es wäre betreffenden Falles auch nicht meine Absicht, von einer Aenderung der Verhältnisse, wie Sie dieselbe im Sinne haben, Gebrauch zu machen. Ich beabsichtige Tunis unverzüglich zu verlassen. Mein Nachfolger ist bereits ernannt und ich habe ihn zu fürchten. Um mich meinen Feinden zu entziehen, wünsche ich nach Frankreich zu gehen und habe ihr Schiff zu meiner Ueberfahrt gewählt.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eine Wettfahrt zwischen Luftballon und Eisenbahn fand Dienstag Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr bei Berlin statt. Der fahrplanmäßig um 10 Uhr 35 Minuten vom Stettiner Bahnhof nach Stralsund fahrende Eilzug hatte kaum den Bahnhof verlassen, als dicht über demselben, in der Höhe von etwa 800 Metern, ein Luftballon der Militär-Luftschiffer-Abtheilung schwebte. In rasender Eile flog der Ballon über die Ortschaften Pankow, Reinickendorf, Schönholz fort, immer in gleicher Richtung mit dem Eilzuge. In Hermsdorf hatte der Bahnzug noch einen Vorprung, dann aber jagte das Luftfahrzeug, wie vom Sturmwinde gepackt, vorwärts und entwand kurz darauf den Augen der über diese eigenartige Wettfahrt außerordentlich erstaunten Fahrgäste. Als der Zug gegen halb 12 Uhr Dranienburg erreichte, erfuh man, daß der Ballon bereits vor einer halben Stunde über Dranienburg geschwebt habe; wo derselbe geblieben, konnte nicht ermittelt werden.

Eisenbahnschienen, Wagenräder, Petroleumfässer und hundert anderer Dinge ist ein schlauer Schneider in St. Paul, Minnesota, auf den Gedanken gekommen, auch Kleider von Papier herzustellen. Obgleich der erste Versuch — ein leichter Sommerüberzieher — mißglückt ist, da derselbe sich nicht als vollständig regenfest erwies, so wird doch fleißig weiter gearbeitet und die Welt darf sich nicht wundern, wenn eines Tages aus Amerika die Nachricht kommt, die erste Fabrik von Papierkleidern sei in's Leben getreten. Westen werden angeblich schon angefertigt, getragen und wegen ihrer Leichtigkeit sehr gelobt.

Die Sicherheitszustände in Paris scheinen immer erbärmlicher zu werden. In der Rue Bonaparte Nr. 86, einem großen, vom Senator Le Guen bewohnten Hause, dem Seminar St. Sulpice gegenüber, ward am Montag bei hellem Tage ein Raubmord verübt. Drei Burfschen im Alter von 20—22 Jahren stürzten sich auf die Pfortnerin, eine 76jährige Wittwe Namens Kuhn, tödteten sie durch einen Dolchstich in den Nacken und wollten eben ihren Schrank erbrechen, als eine Dienstmagd des Senators dazu kam. Sie

schrif sofort um Hilfe, worauf die Mörder durch das Fenster der Pfortnerloge auf die Straße sprangen und entflohen. — Am folgenden Morgen suchten ferner zwei junge Burfschen eine 73 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in der Rue de Chateau zu überfallen; die Dame konnte aber noch um Hilfe rufen, worauf die Verbrecher die Flucht ergriffen.

Wie man Erster werden kann. Fricke (athemlos in das Zimmer stürzend): „Vater, heute bin ich der Erste in die Classe geworden.“ — Vater: „Du fauler Strick, der Erste! Nanu, wie ist denn das zugegangen?“ — Fricke: „Der Lehrer fragte Alle über mir, wie jeboren uff Franzesich heecht. Keener wußt's, und da fragte er mich: Weest Du's? Nee (ne), sagte ich. Setz Dir russ, sagte er druff. Na, ich hab mich ruffesetzt, und so bin ich der Erste geworden.“

Wetterhaus am Postplatz, 19. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut: 735 1/2 gestern 730 Thermometer + 16 gestern + 13 1/2 G. R. Höchster Stand heut: + 16, gestern: + 15 G. R. Niedrigster Stand heut: + 6, gestern: + 10

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Anstaltliche Eisenbahnen, Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., Anstaltliche Eisenbahnen, Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., Industrielle Gesellschaften, Hypotheken-Certifikate, and various bank and credit information.